

Die Opfer nicht vergessen

08.12.2013

Es ist eine banale Tatsache, dass jeder Täter sein Opfer hat. Meist handelt es sich nicht nur um eines. Das ist wie bei denjenigen, die von unserem teilweise recht abstrakten Staat etwas geklaut haben: Alles Geld und Vermögen des Staates ist unseres, dass des ukrainischen Steuerzahlers. Täter haben wir viele, mehr als Hunderttausend.

Es ist eine banale Tatsache, dass jeder Täter sein Opfer hat. Meist handelt es sich nicht nur um eines. Das ist wie bei denjenigen, die von unserem teilweise recht abstrakten Staat etwas geklaut haben: Alles Geld und Vermögen des Staates ist unseres, dass des ukrainischen Steuerzahlers. Täter haben wir viele, mehr als Hunderttausend.

Während sie ihre Strafe in Gefängnissen und Arbeitslagern absitzen, müssen sie ihren Opfern eine Entschädigung zahlen. Der eine mehr, der andere weniger und einige was völlig "Astronomisches". Doch Arbeit gibt es in den ukrainischen Gefängnissen und Lagern nicht genügend. Gerade einmal 20 Prozent aller ukrainischen Häftlinge bekommen die Möglichkeit, zu arbeiten, irgendwie etwas Geld zu verdienen. Daran ist noch nicht einmal die Führungsspitze unseres Strafvollzugsystems schuld. Das sind allgemeingültige Realien in der Ukraine.

Die Sache ist die: Unsere einsitzenden Mitmenschen müssen ihren Opfern 575 Millionen Hrywnja (ca. 51 Mio. Euro) zahlen. So lautet die Gesamtsumme aller gerichtlichen Forderungen, die Unterhaltskosten nicht mit eingerechnet – dann würde wohl eine Milliarde zusammenkommen. Ob all diese ukrainischen Opfer wohl je eine Chance haben werden, die aus rechtlicher und gesetzlicher Sicht vorgesehene Entschädigung zu bekommen? Faktisch gesehen, nein. Solch eine Chance bekommen sie nicht. In zivilisierten Staaten bekommen die Geschädigten entweder direkt Hilfe vom Staat oder von ernsthaft arbeitenden Versicherungen. Dort wartet niemand erst Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte.

Bei uns ist das aber alles etwas anders. Wir kümmern uns in erster Linie um den Schutz von Menschenrechten bei Mördern, Vergewaltigern, Dieben und Beamten, die alles mitgehen lassen. Um ihr beschwerliches Leben, ihre ärmliche Versorgung, um ihre physische und psychische Verfassung. Um ihre nicht adäquate Strafe und manchmal sogar um ihre Unschuld. Solch eine Qualität hat unser Strafvollzugssystem und unsere Staatsanwaltschaft à la Wyschinskij (gemeint ist Andrej Wyschinskij bzw. poln. Andrzej Wyszczowski, einer der Organisatoren der stalinschen Repressionen, A.d.R.).

Hunderte unserer gesellschaftlichen Organisationen beobachten die Verhältnisse, die in den Haftanstalten herrschen. Entweder sie täuschen diese Tätigkeit nur vor oder aber sie piepsen nur ein bisschen rum. Doch mit den Leidtragenden beschäftigt sich in unserem Land niemand. Auch in unserem Parlament, in dem – ganz "europäisch" – eine Homo- und Waffen-Lobby existieren, gibt es noch nicht einmal ein minimales Interesse an den Geschädigten. Die Sache ist wohl nicht aktuell genug, oder was.

Die Opfer – sie werden älter und sterben, ohne dass sie je eine Entschädigung bekommen hätten. Ohne, dass sie je eine effektive medizinische Versorgung bekommen hätten (damit ist es bei uns schlecht gestellt, nicht nur in den Gefängnissen). Stattdessen diskutieren wir über eine zutiefst unmoralische gesetzliche Möglichkeit, die die Behandlung der Verurteilten in den reichen und erfolgreichen Ländern vorsieht. In Ländern, in denen sich schon seit Jahren unsere starke Elite erfolgreich behandeln lässt. Und die vom ukrainischen Gericht immer noch nicht schuldig gesprochen wurde.

Auf einer meiner Fahrten in die ukrainische Provinz, habe ich eine Familie kennengelernt, die unter einer verrohten, besoffenen Bestie grausam zu leiden hatte. Eine Bestie, die tötet und vergewaltigt und die einen älteren Bruder hat, der in unserer Stadt als erfolgreicher Geschäftsmann bekannt ist.

Die Opfer, die, abgesehen von den Wunden, überlebt haben, brauchen eine seriöse kosmetische Behandlung (beide sind Lehrer) und eine qualifizierte psychologische Betreuung. Aber dort, in dem kleinen Ort, "praktizieren" nur zwei selbst ernannte Psychiater mit zwei unverständlichen "Diplomen": Die eine ist eine ehemalige

Buchhalterin, der andere ein entlassener Oberfähnrich einer Begleitschutz-Truppe.

Ja, ich weiß, ich werde gerade ziemlich emotional und bewege mich unter der Gürtellinie. Aber wir sollten die Rechte der Gefangenen anerkennen und gegen die eigenen Ekel- und Rachegefühle ankämpfen. Ansonsten werden wir selbst zu Bestien. Doch eines sollten wir nicht vergessen: Die Gefangenen haben Opfer. Unschuldige Menschen, denen ihre Zukunft und eine qualifizierte medizinische Versorgung geraubt wurden, sind oftmals am Verhungern.

4. November 2013 // **Semjon Glusman**

Quelle: [LB.ua](#)

Übersetzerin: **Maria Ugojew** — Wörter: 655



Freie Journalistin und Übersetzerin, volontierte bei der "Märkischen Oderzeitung" in Frankfurt/Oder und studierte in Greifswald und Brno Slawistik, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft.
Bisherige übersetzerische Tätigkeiten: u.a. Mitarbeit beim Dokumentarfilm "[Der Fall Chodorkowski](#)" (Regie: Cyril Tusch, 2011) und dem Web-Übersetzungsprogramm "NetVoki".
Bisherige journalistische Tätigkeiten: schrieb u.a. für den Tagesspiegel, Moskauer Deutsche Zeitung und Prager Zeitung.

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.